

# Laibacher Zeitung.

N<sup>r</sup>. 12.



Donnerstag

den 8. Februar

1838.

## Deutschland.

Am 20. Jänner ereignete sich zu Hannover der Unglücksfall, daß ein Mitglied der Tournaire'schen Gesellschaft, der Dolmetsch der Beduinen, von dem Elephanten an die Wand gedrückt wurde, und nach fünfstündigem schweren Leiden gestorben ist.

Nachrichten aus Gotha, im Fränkischen Merkur, zufolge ist daselbst am 26. Jänner Vormittags das Palais des Herzogs Alexander von Württemberg ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer soll in den Appartements der Herzogin ausgebrochen seyn, die sich in Morgenkleidung in ein benachbartes Haus flüchtete. Se. Durchlaucht der regierende Herzog war einer der ersten auf der Brandstätte, traf selbst die geeigneten Anordnungen, und befeuerte durch seine Anwesenheit die vielen Bewohner der Stadt, die zur Löschung des Brandes herbeigeeilt waren. Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Württemberg hat sich nach dem Residenzschlosse Friedenstern begeben.

Der Schwäbische Merkur meldet aus Freiburg vom 26. Jänner: „Heute Früh gegen 4 Uhr ward unsere Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt, indem in einem Anbau des größern Universitätsgebäudes aus noch unbekannter Veranlassung Feuer ausgebrochen war. Der schnell von allen Seiten herbeieilenden Hülfe gelang es jedoch bald, der Flammen, die bereits einen Theil des Dachstuhles ergriffen hatten, Meister zu werden, und so großem Unglücke, das insbesondere der nahen, durch manche kostbare Schätze ausgezeichneten, Universitätsbibliothek drohte, zuvorzukommen. Besonders wohlthätig erwies sich auch hier wieder eine der trefflichsten Einrichtungen unserer Stadt, vermöge welcher aus der nahen Dreisam in Canälen durch alle Straßen Wasser geleitet wird.“

(St. B.)

## Frankreich.

Paris, 25. Jänner. Das Journal general de France will wissen, das Ministerium habe allerdings im Sinne gehabt, der Regierung der Königin Christine eine Subsidie zu gewähren, sey aber jetzt davon abgestanden, weil Lord Palmerston auf einen dießfalsigen Antrag von Seite des französischen Cabinets erklärt hätte, er glaube unter den gegenwärtigen Umständen nicht auf eine Majorität zu Gunsten einer Geldconcession von Seite des Parlaments rechnen zu können.

Der Entwurf einer französischen Expedition nach Hayti hat auf dieser Insel eine lebhaftere Sensation gemacht und die Regierung hat sich bemüht, die öffentliche Meinung auf die Folgen, die etwa daraus entspringen könnten, vorzubereiten. Der Telegraph von Port au Prince hat mehrere Urkunden bekannt gemacht, welche sich auf die frühern Unterhandlungen zwischen Hayti und der französischen Regierung beziehen. Die Nummer vom 12. November enthält einige solche Urkunden, woraus hervorgeht, daß der Präsident und der Senat völlig darüber einig sind, nur auf folgende Grundlagen zu unterhandeln: 1) den Betrag der Entschädigung auf 45 Millionen Franken zu reduciren; 2) diese Summe in 45 Jahren zu bezahlen, mit dem Vorbehalt, sie früher zu bezahlen, wenn die Hülfsquellen des Landes dieß zuließen; 3) diese Zahlung durch eine Finanzconvention zu reguliren; 4) einen Freundschafts- und Handelstractat auf den Fuß der begünstigsten Nationen zu Anordnung der politischen Berührungen zwischen beiden Ländern dafür zu erhalten.

Der ohnehin sehr schwache Dienstleister der Nationalgarde ist durch die Kälte noch mehr erlahmt.

Die zwei Nationalgardisten zu Pferd, welche vor einigen Tagen an dem Triumphbogen Schildwache stehen sollten, haben den Dienst geradezu verweigert, und der Generalstab hat wirklich auch diese Posten für die Dauer der Kälte eingezogen.

(Allg. Z.)

Die Nachrichten aus den Departements sind noch immer voll von Berichten über die Wirkungen der strengen Kälte. Die zwei Docks zu Honneur, welche Meerwasser enthalten, waren mehrere Tage lang zugefroren, und auf der Küste zwischen Havre und Fecamp fand man eine große Menge tochter Fische. Zu Lyon sind ein ehemaliger Advocat und eine Dame, welche aus Feiz ihre Wohnung nicht geheizt und weder warme noch erwärmende Nahrungsmittel zu sich genommen hatten, erfroren. Ein Lyoner Blatt bemerkt übrigens, daß im Allgemeinen die Kälte vorthelhaft auf den Gesundheitszustand wirke, wie denn in der 25,000 Seelen zählenden Gemeinde la Guillotiere vom 8. Jänner bis zum 16. einschließlichs kein einziger Todesfall vorgekommen sey.

(St. B.)

Paris, den 26. Jänner. Gestern Abends hätte das Theater Vaudeville bald das nämliche Schicksal wie das schöne Theater Italien getroffen. Es gelang jedoch, das Feuer, welches bei einem benachbarten Restaurateur ausgebrochen war, und sich schon dem Dache des Theaters mittheilte, bei Zeiten wieder zu löschen. — Seit dem Jahre 1804 bis einschließlichs 1838 hat es in Paris 25,327 Feuerbrünste gegeben, welche einen Schaden von 28,786,890 Franken verursachten. Man schätzt den Werth der sämmtlichen in Paris befindlichen beweglichen Gegenstände und Häuser auf 13 und eine halbe Milliarde. Die Häuser allein schlägt man auf zwei und eine halbe Milliarde an. (B. v. L.)

Dem Moniteur zufolge haben alle in Nord-Afrika angestellten französischen Beamten die Arabische und alle in öffentlichem Dienste stehenden Eingebornen, so weit sie nicht durch ihr Alter außer Stand gesetzt sind, die französische Sprache zu erlernen.

In Folge des Gefrierens der Flüsse und des Schnees sind die Verbindungen nach allen Seiten gehemmt. Auch hört man von manchen Unglücksfällen, welche die strenge Kälte verursacht hat.

(W. Z.)

## S p a n i e n.

Briefe aus Madrid vom 16. Jänner (im Commerce) melden: „Der bisherige provisorische Kriegsminister, Baron Espinosa de Solar, hat vor seinem

Rücktritte gut für sich gesorgt. Er zahlte sich seinen sämmtlichen rückständigen Gehalt aus, und ließ sich zum Großkreuz ernennen, wodurch er in den Genus der mit dem Titel „Excellenz“ verbundenen Vortheile tritt. — Man wundert sich hier nicht wenig, wie unser Obergeneral Spartero Zeit hat, große Artikel für die hiesigen Blätter zu verfassen. Daß es für sein Schwert genug zu thun geben würde, beweist eine Adresse der Provinzialdeputation von Biscaya, worin mit beweglichen Worten die Einschreitung fremder Waffen als das einzige Mittel zu Beendigung des Bürgerkrieges bezeichnet wird. — Das Verbot jeglichen Handelsverkehrs mit den Carlisten wird nicht sehr streng beobachtet. Der Ort Ezaray in der Provinz Logrono (Alcastilien) bereichert sich durch seinen Handel mit Tuch, das die Carlisten theuer bezahlen, und die Kaufleute von Bilbao, der Hauptstadt Biscaya's, machen Lieferungen an die Carlisten, obgleich ihre Stadt, die sich kaum von den Folgen der letzten Belagerung zu erholen beginnt, von denselben mit einem neuen Angriffe bedroht wird. — Die Carlistische Expedition unter Don Basilio Garcia begleiteten 100 baslische Waffenschmiede und Gießer, welche nach dem Hauptwaffenplaz der Carlisten im mittleren Spanien, nach Cantavieja, gebracht worden sind. Die Expedition soll nach neueren Berichten in Huete eingezogen seyn.

Das Hauptquartier des Don Carlos befand sich am 17. Jänner fortwährend in Tudios; die Nachricht, daß die Carlisten die Blockade von Valmaseda aufgehoben haben, hat sich nicht bestätigt; sie stehen fortwährend in bedeutender Anzahl vor dieser Stadt und halten auch die Umgebungen von Bilbao besetzt. — Spartero hatte eine Division von Miranda aufbrechen lassen, um den Übergang einer neuen Carlistischen Expedition unter Zavala und Merino über den Ebro zu hindern. — In Niederarragonien und dem angrenzenden Theile des Königreichs Valencia werden Morella, Gandesa, Binaroz und Benicarlo von den Truppen Cabrera's und seiner Unterfeldherren bedroht.

Der Befehlshaber der englischen Station, Lord F. Hay, hat westlich von den gegenwärtigen Festungswerken des Hafens Passages eine neue Batterie auführen lassen. In derselben wurden die zwei Achtundvierzig-Pfünder, zwei Vierundzwanzig-Pfünder und zwei Mörser aufgestellt, welche, nebst einer großen Anzahl Granaten, Bomben 16. und einer halben Compagnie Artillerie neuerlich aus England angelangt sind. Lord F. Hay hat 1200 Mann englischer Marine-truppen und 130 Artilleristen, die Mannschaft seiner Schiffe ungerchnet, zu seiner Verfügung. (St. B.)

## Portugal.

Englische Blätter bringen Nachrichten aus Lissabon bis zum 14. Jänner. Die von den Cortes zur Prüfung der Pläne des Finanz-Ministers niedergesetzte Commission hat vorgeschlagen: 1) Die schwebende Schuld zu capitalisiren; 2) das vorhandene Papiergeld zu capitalisiren und an die Stelle der Vorausnahmen auf die Zölle, Wechsel auf die Junta für den öffentlichen Credit zu setzen; 3) Notizen im Betrage von 1200 Contos de Reis zahlbar von den Einkünften aus dem Tabaks-Contracte im Jahre 1840 in Umlauf zu setzen; 4) Papiergelds-Certificate im Betrage von 3000 Contos de Reis auszugeben. (W. 3.)

Die Morning-Post schreibt aus Lissabon vom 17. Jänner: „Die Soldaten des 10. Regiments, welche vorgestern in dem Pallaste von Ajuda und dem botanischen Garten Dienst hatten, haben, da sie nichts zu essen hatten, ihre Patronen verkauft, um sich aus dem Erlöse Lebensmittel anzuschaffen.“ (St. B.)

## Großbritannien.

London, 19. Jänner. Die Times sagt, ein edler und gelehrter Lord, ein ehemaliger und noch jetzt angeblicher Freund Lord Durham's (vielleicht Lord Brougham), habe über die Ernennung dieses bisherigen Botschafters in St. Petersburg zum Gouverneur von Canada geäußert: „Man muß zugeben, daß Lord Durham wenigstens in Einer Beziehung zu diesem Amte paßt, da er zwei Jahre in einem kalten Klima gelebt hat.“

London, 20. Jän. Der Graf von Durham wird, wie der Standart sagt, erst im April nach Canada abreisen. Seine Amtsgewalt wird sich nicht bloß auf Ober- und Unter-Canada erstrecken, sondern auch auf Neuschottland, Neubraunschweig, Cap Breton und die Prinz-Edward-Inseln. Lord Gosford und Sir Francis Head werden in kurzer Zeit nach England zurückkehren. (Prg. 3.)

Nachrichten aus London vom 20. Jänner melden: Graf Durham hatte heute Morgens Audienz bei der Königin. Er hatte das ihm von den Ministern angebotene General-Gouvernement über unsere nordamerikanischen Besitzungen bereits ausgeschlagen; als jedoch Ihre Majestät persönlich um Übernahme der Stelle bath, willigte er ein, mit der Bemerkung, jede Rücksicht müsse Ihrer Majestät Willen weichen. Zugleich erklärte er, daß er weder für sich noch für seinen Privat-Secretär einen Gehalt annehme. Schon früher, vor dem Ausbruche des Aufstandes, war dem Grafen das Gouvernement

angetragen worden, damahls hatte er es jedoch ausgeschlagen. Unter ihm wird Sir J. Colborne, der gegenwärtige provisorische Gouverneur, die Streitkräfte in Nieder-Canada befehligen. — Unter dem Vorstehe des Nordpolfahrers Capitän Sir John Ross hat sich eine Gesellschaft einflußreicher Kaufleute gebildet, deren Zweck ist, Dampfschiffe von 1200 Tonnen Gehalt für die Schifffahrt nach Indien um das Cap der guten Hoffnung zu erbauen, welche 6 bis 700 Tonnen Waaren fassen und die Reise in 52 Tagen zurücklegen sollen. (W. 3.)

Die Königin hat in Betracht der strengen Kälte dem Lordmayor zur Vertheilung unter die Armen in seinem Bezirke, besonders zur Unterstützung der Obdachlosen, die Summe von 1000 Pfund St. zugestellt. Die gleiche Summe ist in Westminster und den Vorstädten an die Armen ausgetheilt worden. Am meisten wird die Wirkung der Kälte gefühlt von den armen Fährleuten und den ausgedienten Theerjacksen, welche ihren Unterhalt an den Ufern der Themse zu gewinnen pflegen. Tausende von ihnen sind außer Verdienst gesetzt. Zwanzig solcher Bursche zogen dieser Tage mit einem Flußboote, das sie auf einen Blockwagen gestellt und an dessen Mast sie in halber Masthöhe einen Wimpel als Signal des Nothstandes aufgezogen hatten, in den Straßen umher. Was übrigens den Einen zum Leid und Elend gereicht, dient den Andern zum Vergnügen. Die Canäle und Bassins an den Parks sind voll von Schlittschuhläufern. Auf dem Serpentine-River im Hydepark belustigten sich am 22. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wenigstens 15,000 Personen mit Schlittschuhlaufen oder Schleifen. Morgens hatten fünf Personen sich das sonderbare Vergnügen gemacht, an einer Stelle, wo das Eis aufgehauen war, zu baden. Im St. James-Park sah man auch Schlittschuhlaufende Damen. Die Mitglieder des Schlittschuhläufer-Clubs führen hier Quadrillen und Contretänze auf.

London, den 20. Jänner. Vorgestern Abends brach auf dem Quai des Collegiums von Pèlars-aire wieder eine verheerende Feuerbrunst aus. Das Feuer war in einem Stalle entstanden, und hatte sich den nahen großen Getreide- und Kohlenmagazinen mitgetheilt. Diese enthielten mehr als 3000 Quartres Getreide und 500 Säcke Mehl. Die Flammen griffen trotz aller Anstrengungen mit der größten Gewalt um sich, und dehnten sich auch auf die ungeheuren Mühlengebäude des Hrn. Walker aus, die an dem nämlichen Quai liegen. Um 11 Uhr Nachts hatte die Wuth des Feuers den höchsten Grad erreicht;

eine halbe Stunde später stürzten die Dächer der brennenden Gebäude ein, und da die Flammen bald keine Nahrung mehr fanden, war wenigstens die Gefahr für die nahe gelegenen Gebäude beseitigt. Am nämlichen Abende erschreckte eine aus dem Dache des Drury-Lane-Theaters hervorbrechende Flamme die Einwohner der angränzenden Häuser und Straßen. Das Feuer war aus Nachlässigkeit des Aufsehers der Gasbehältnisse durch eine Explosion des Gases entstanden, wurde jedoch noch vor Ankunft der Feuerspritzen glücklich wieder gelöscht. — Die Kälte ist hier wie in ganz Frankreich heftiger als seit Jahren. Die Themse führt so viel Treibeis, daß die auf- und niederfahrenden Dampfschiffe oft mehrere Stunden lang durch dasselbe aufgehalten werden. (B. v. L.)

Sonntag den 21. Jänner um 7 Uhr Morgens wurde zu Tynehead und in der Umgegend ein Erdbeben verspürt. In mehreren Häusern fiel das Hausgeräthe um. Am folgenden Tage bemerkte man auf den Wiesen bei Tynehead in Folge des Erdbebens eine über eine halbe englische Meile lange Erdspalte. (St. B.)

### R u ß l a n d.

Der Generalgouverneur von Neurußland und Bessarabien hat an die Mitglieder der Commission zur Beaufsichtigung des Gesundheitszustandes von Odessa folgendes Circulare erlassen: „Die gegenwärtige Lage unserer Stadt, in Beziehung auf den öffentlichen Gesundheitszustand, ist, Gott sey Dank, ziemlich gut. Es sind schon mehr als zwei Wochen verstrichen, seitdem weder in der Stadt noch in den Vorstädten Pestfälle vorgekommen sind; vielleicht werden auch keine mehr vorkommen, und wir dürfen hoffen, uns bald von dem uns widerfahrenen Unglücke befreit zu sehen. Dieß darf uns aber noch nicht in vollkommene Sicherheit einwiegen, und wir dürfen, wie ich auch schon in meinem letzten Auftrufe an die Einwohner von Odessa bemerkt habe, noch nicht in der Aufmerksamkeit auf den Gesundheitszustand der Stadt nachlassen. Bei der im Allgemeinen eingetretenen Verminderung der Quarantäne-Vorsichtsmaßregeln werden die bevorstehenden Feiertage als guter Beweis dienen, um zu erfahren, ob die Pest sich noch irgendwo verbirgt; dieser Umstand zwingt aber auch zur Verdoppelung der Aufsicht auf den öffentlichen Gesundheitszustand, damit wir im Falle eines neuen Ausbruches der Pest unverzüglich Maßregeln treffen können, um ihr Einhalt zu thun. Demgemäß bitte ich Sie dringend und trage Ihnen auf, in meinem Namen auch Ihre Ge-

hülfen zu bitten, daß Sie in der Erfüllung der freiwillig übernommenen Pflicht nicht nachlassen und sich täglich nach dem Gesundheitszustande Ihres Viertels erkundigen. Ich bin versichert, daß die Einwohner sich von der Nothwendigkeit dieser Maßregeln überzeugen werden, weil von der Gewißheit eines guten Gesundheitszustandes die Aufhebung des um die Stadt gezogenen Cordons abhängt. — Odessa, 22. December 1837 (3. Jänner 1838). — Der Generalgouverneur von Neurußland und Bessarabien, Graf Woronzow.“ (St. B.)

### G r i e c h e n l a n d.

Athen, 14. Jänner. Mit dem letzten Triester Dampfboote, dessen Eintreffen sich widriger Winde wegen bis zum 10. Jänner Abends verzögert hatte, sind am 11. d. die H. v. Rudhart und v. Saporta nach Syra abgefeselt, um von dort aus weiter nach Alexandrien und Cairo zu reisen. Die Familie des Hrn. v. Rudhart wird bis zu seiner Rückkehr in Athen verweilen. In der verstrichenen Woche hatte derselbe bereits, von seiner ganzen Familie begleitet, einen Ausflug nach Korinth, Argos und Nauplia unternommen, und wurde dem Vernehmen nach von der Bevölkerung überall auf das herzlichste und ehrenste empfangen. — Gestern wurde hier der erste Tag des neuen Jahrs (griechischen Styis) festlich begangen. Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr wohnten S. M. der König und die Königin dem Hochamte in der St. Jrenenkirche bei; darauf war bei Hofe große Vorstellung fast aller Beamtenklassen, welche sämmtlich die Ehre genossen, S. Maj. der Königin die Hand zu küssen; Abends endlich war großer Hofball, wozu über 500 Personen geladen waren. In der Kirche und bei der Vorstellung erschienen S. M. welche sich beide der besten Gesundheit erfreuen, in reicher griechischer Kleidung. — Am 4. d. ging ein abermaliger Transport ausgedienter Truppen mit dem griechischen Schiffe Athena von hier nach Triest ab. Es ist nun die höchste Zeit, daß die griechische Conscription bald Früchte trage. Bis zum Frühjahr hat der größte Theil der Deutschen ihre Dienstzeit vollendet. (Allg. B.)

Freitag den 9. d. M. wird das auf den 26. v. M. angekündigt gewesene zweite Gesellschafts-Concert, das wegen eingetretener Hindernisse nicht Statt finden konnte, im Saale des deutschen Ordenshauses zur gewöhnlichen Stunde abgehalten werden.

Direction der philharmonischen Gesellschaft  
Laibach am 7. Februar 1838.